

Anzeige

Anzeige



Glückliche Zeiten in Monarchie - Reinhard ERÖS über "Aghanistan und Vorurteile"

04.07.06 - Fulda - Wer den Vortrag von Dr. med. Reinhard Erös über Afghanistan gehört hat, wurde in vielen Dingen eines Besseren belehrt: Mitnichten sei die Demokratie die beste Lösung für das Land, es sei falsch zu denken, man könne in Kabul mit ausländischem Militär den Frieden sichern, und im internationalen Terrorismus spielten die Afghanen überhaupt keine Rolle. Der ehemalige Militärarzt und "deutsche Afghane", der sich seit rund 20 Jahren für Afghanistan engagiert, war heute Nachmittag im Bonifatiushaus in Fulda, um mit mit einer Menge Vorurteile aufzuräumen. In der Pause konnte man sein Buch "Tee mit dem Teufel" erwerben und signieren lassen.

Der 56-jährige Oberpfälzer und Gründer und Prinzipal der "Kinderhilfe Afghanistan" war Offizier einer Bundeswehr-Fallschirmjägertruppe, bevor er Medizin und Politologie studierte. Danach arbeitete er als Militär-Arzt und schließlich als Medical Advisor für die UNO in New York. Seine Einsatzfelder zogen sich seit 1981 für UNO, NATO und andere Organisationen von Südafrika über den Nahen Osten bis nach Indonesien, wo er jeweils als "Organisator von Hilfe" tätig war. Nach seiner vorzeitigen Dienstbefreiung 2002 lehrte er an Universitäten und Fachhochschulen "internationale Kompetenz". Zwischenzeitlich zog er mit seiner Familie nach Afghanistan, wo er seit gut 20 Jahren Entwicklungshilfe leistet.

Der Vortrag behandelte auch die Jahre in den 80ern, als er noch als Bundeswehr-Arzt in der Höhlen-Klinik Tora-Bora verletzte Afghanen behandelte. In dieser Zeit habe er auch Taliban-Mitglieder als Patienten gehabt, erzählte er. Erös hält nicht mit Kritik am Westen hinterm Berg: Die derzeitige Richtung, dem Land die Demokratie aufzudrängen, sei nicht die sinnvollste, solange man den Menschen nicht zeige, dass sie wirkliche Vorteile bringt. Afghanistan hat in den 70ern und 80ern 19 Jahre lang schlechte Erfahrungen mit dem Versuch einer Demokratisierung gemacht, während das Land bis 1973 in der Monarchie seine Blütezeit gehabt habe. Da müsse man behutsamer vorgehen. Es sei auch utopisch zu denken, mit einigen Tausend Soldaten könne der Westen erreichen, was die Sowjetunion mit 250.000 Soldaten nicht erreicht habe, solange die Soldaten die Kasernen nicht verlassen dürften. Und: "Al Qaida spielt in Afghanistan eigentlich gar keine Rolle, die können sich im Irak derzeit viel besser austoben."

Vorurteile würden vor allem durch die Medien transportiert. Vielen Menschen im Westen sei gar nicht bewusst, dass der Terrorismus nicht aus dem Islam entstanden sei, sondern in der Zeit der Sowjet-Besatzung bis 1989 - "Al Qaida ist etwa 1986 entstanden als Vereinigung gegen eine Bedrohung von außerhalb, heute sind sie Terroristen". In deutschen Ausländer-Kriminalstatistiken rangierten die Afghanen ganz weit unten.

Auch über Land und Leute konnte man viel lernen. Die Bevölkerung lebe auf rund 300 m über dem Meer im Westen und



Dr. Reinhard Erös zum Vortrag über seine Zeit als Militärarzt in Afghanistan im Bonifatiushaus Fulda

Bilder: Stefan Knopp



Autogrammstunde in der Vortragspause: Erös signiert sein Buch "Tee mit dem Teufel"

auf gut 7.000 m im Osten, dazwischen sei alles möglich. Und genauso seien die Menschen dort auch, was sich in extremer Gastfreundschaft genauso wie in schonungslosem Umgang mit Feinden äußere. Nach Erös besteht die Bevölkerung zum größten Teil aus Analphabeten, ist aber sehr wissbegierig. Man müsse nur wissen, wie man mit ihnen umgehen muss.

Den Vortrag hatte Erös im Lauf des Tages auch vor Schülern im Wigbert-Gymnasium in Hünfeld gehalten, die sich sehr interessiert gezeigt hatten. Erös tourt mit dem Vortrag durch ganz Deutschland, weitere Termine und Orte sind unter <http://www.kinderhilfe-afghanistan.de> zu finden. Das Buch "Tee mit dem Teufel. Als deutscher Militärarzt in Afghanistan" ist für 19,90 Euro erhältlich und beim Verlag Hoffmann und Campe erschienen. (S.K.) +++

[document info]

Copyright © Osthessen-News 2000-2006

Ein Projekt von unabhängigen Journalisten in Fulda.

Eine Veröffentlichung der Inhalte bedarf der Zustimmung von Osthessen-News.